

**Erfahrungsbericht
zum Auslandsstudium im
WELTWEIT-Programm OVGU**

**Akademisches Auslandsamt/
International Office**



Land	Gasthochschule	Studienfach
Chile	Universidad de Concepción	Humanmedizin
Hochschuljahr	Aufenthalt von	bis
WS 2013/2014	4.12.2013	30.03.2014
Nachname <i>(optional)</i>	Vorname	eMail <i>(optional)</i>
	Susanne	
Erklärung: Ich bin damit einverstanden, dass meine eMail-Adresse an interessierte ja Studenten weitergegeben wird.		

1. Vorbereitungen im Heimatland

Aufgrund der sehr späten Entscheidung für ein PJ-Tertial in Südamerika, habe ich mich erst im April bzw. Mai 2014 auf einen Restplatz in Chile beworben.

Die Aufnahme in das Austauschprogramm unserer Uni erfolgte recht zügig und unkompliziert, daraufhin hieß es jedoch warten auf eine Antwort aus Chile. Dabei muss man Geduld zeigen und es empfiehlt sich auch ausreichend Zeit bis zum geplanten Tertial-Start mitzubringen. In meinem Falle kam das Formular „Solicitud de admision como estudiante visitante“, mit welchem man sich dann an der Uni in Concepción bewirbt, im Sept. 2014. Neben dem ausgefüllten Formular werden noch weitere Dokumente (ein kurzes Motivationsschreiben, Lebenslauf, Empfehlungsschreiben des Auslandsamtes, Nachweis über Sprachkenntnisse, Nachweis einer Auslandskrankenversicherung sowie Kopie des Reisepasses) benötigt. Nach Abschicken dieser Unterlagen galt es noch einmal einige Wochen bis zum Eintreffen der sogenannten „Carta de aceptación“ zu überbrücken. Hat man diese jedoch in der Tasche, steht dem geplanten Auslandstertial nichts mehr im Wege. Da meine endgültige Bestätigung erst knapp 2 Wochen vor dem geplanten Abflug eintraf, erübrigte sich auch der Gang zur Botschaft und ich reiste mit einem Touristenvisum ein. Dieses gilt zwar nur 90 Tage, lässt sich aber ohne Probleme durch eine Aus- und Wiedereinreise (Empfehlenswert ist hierfür eine Fahrt z.B. nach Bariloche, Argentinien) oder auch vor Ort gegen eine Gebühr um weitere 90 Tage verlängern. Große Nachteile durch das fehlende Studentenvisum ließen sich nicht erkennen. Es fehlt einem dann zwar die RUT (persönliche Identifikationsnummer), welche man zum Kauf von z.B. einer Sim-Karte benötigt, aber da helfen die Chilenen gern aus, andere Vergünstigungen sind zum Teil auch mit dem ISIC Ausweis zu erhalten.

Zum Thema Flug gibt es leider keinen konkreten Tipp, ich habe die Erfahrung gemacht das „Je früher, umso besser“ nicht unbedingt zählt. Jedoch sollte man gerade bei Flügen in der Weihnachtszeit (wenn man sich fürs 2. Tertial entscheidet) nicht all zu spät buchen. Die Preise bewegen sich bei den verschiedenen Anbietern zwischen 600-1400 Euro.. Meine Wahl

fiel auf LAN, die ich sehr empfehlen kann, aber auch Airfrance hat des Öfteren gute Angebote mit angenehmen Flugzeiten (ca. 18h eine Richtung). TAM soll zurzeit noch eine höhere Freigepäckgrenze (2x23kg) haben, was gerade im Hinblick auf den Rückflug für eine entspanntere Zeit sorgen kann. (sehr zu empfehlen, wenn man sich für eventuelle Reisen durch Peru und Bolivien am Ende entschließen sollte.☺) Es lohnt sich also zu vergleichen.

Außerdem ist zur Vorbereitung ein Spanischkurs sehr zu empfehlen;), obwohl sich etwas Frustration gerade in den ersten Wochen wohl kaum vermeiden lässt. Die Chilenen sprechen ziemlich schnell und lassen auch gern mal den ein oder anderen Buchstaben weg und zu allem Übel gibt es noch unzählige Wörter (sog. Chilenismen), welche in keinem „normalen“ Spanischwörterbuch auffindbar sind☺. Aber keine Angst, es wird besser!!!

2. Empfang an der Gasthochschule

In Chile angekommen stellten wir uns zunächst bei Frau Zambrano vor (zuständige Mitarbeiterin für Austauschstudenten in der Abteilung Relaciones Institucionales e Internacionales), welche uns sehr freundlich empfing und mit allen notwendigen Informationen zu Stadt und Campus sowie einem Termin zur Vorstellung in der Medizinischen Fakultät versorgte. Mit der Entscheidung für ein Touristenvisum entfielen alle weiteren Formalitäten wie z.B. die Registrierung des Visums und die Beantragung eines Personalausweises.

In der Medizinischen Fakultät wurden wir gleich bei Kaffee und Kuchen vom Dekan und anderen wichtigen Leuten herzlich willkommen geheißen und ein Begrüßungsfoto durfte natürlich auch nicht fehlen☺. Bei diesem Treffen beantragten wir auch gleich eine Art PJler Ausweis, dieser ist wichtig, um sich ohne Probleme durch das Krankenhaus zu bewegen. Hierfür solltet ihr ein Passbild bereithalten.

Vom Dekanat aus setzten wir unsere Begrüßungsrunde in die chirurgische Abteilung fort, wo wir abermals persönlich vom Chefarzt begrüßt wurden.

Dort konnten wir dann unsere Wünsche bezüglich der Rotationen äußern.

Die chilenischen Studenten (Internos) rotieren während ihres Chirurgie Tertials (7. Studienjahr) alle 2-4 Wochen durch die Bereiche Brust-, Gefäß-, Viszeral-, Herz-/Thoraxchirurgie und Coloproktologie. Wir konnten ganz individuell die Bereiche und die Zeiträume auswählen, in denen wir gern arbeiten würden. Des Weiteren gab es die Möglichkeit in die Traumatologie, (Kinder- und/oder Erwachsene) sowie Kinderchirurgie zu rotieren. Diese Rotation ist in Chile Teil des 6. Studienjahres und man muss hierfür einer anderen Studentengruppe zugeordnet werden. Die Sekretärin der Chirurgie hat sich unserer Wünsche ganz geduldig angenommen und daraus einen Rotationsplan für jeden einzelnen erstellt. Außerdem solltet ihr bereits zu Beginn grob überlegen ob und wann ihr Studien- bzw. Urlaubstage nehmen möchtet, diese werden dann ohne Probleme in den Plan mit aufgenommen.

Die Betreuung der ausländischen Studenten ist großartig! Also keine Angst, ihr habt immer Ansprechpartner, welche jederzeit ein offenes Ohr haben und sich bemühen, bei eventuell auftretenden Problemen sofort eine Lösung zu finden. (Ihr müsst die Dinge eben nur ansprechen).. Einfach super!!

3. Studium/ Praktische Ausbildung

Da ich fast alle Fächer der chirurgischen Rotation (außer Gefäßchirurgie) belegt habe, war ich die meiste Zeit der gleichen Studentengruppe zugeteilt. (Jeweils 2–3 Internos bilden eine Gruppe, rotieren gemeinsam durch die Abteilungen und sind einem „Turno“ = einer Nachtdienstgruppe zugeteilt). Wir fingen mit Brustchirurgie an– eine recht entspannte Zeit– und sehr empfehlenswert zum Eingewöhnen, da Einen gerade am Anfang das Spanisch ein wenig überrollen könnte. Dort ging es erst um 8 Uhr los und der Tag bestand größtenteils aus Sprechstunden, in denen Patienten prä– und postoperativ betreut wurden. An bestimmten Tagen liefen auch Operationen, bei denen jeweils ein Student zuschauen durfte. In den darauffolgenden Abteilungen stand dann die Stationsarbeit im Vordergrund. Die Studenten schmeißen im Großen und Ganzen die Station allein, der zuständige Assistenzarzt „schaut eigentlich nur noch einmal drüber“. Soll heißen, man ist für die täglichen „Evaluaciones“ (jeder Patient wird jeden Tag von Neuem untersucht und beurteilt) zuständig, schreibt unzählige Rezepte, überprüft die Anordnungen/Therapieplan, fordert gegebenenfalls Untersuchungen an und nimmt Neuzugänge auf. Generell gibt es gefühlte 10000 Formulare, die man ausfüllen kann bzw. muss. Im letzten Jahr wurde in einigen Bereichen eine elektronische Patientenakte angelegt, in der zunehmend auch Untersuchungen/Bildgebungen eingefügt werden. Doch die komplette Umstellung wird wohl noch eine Weile auf sich warten lassen.

Am Anfang kann das ganze „System“ ein wenig für Verwirrung sorgen, aber dank der sehr freundlichen und hilfsbereiten Chilenen lernt man schnell mit dem Papierkrieg umzugehen. Die intensivste Zeit für mich waren die Wochen in der Viszeral („Digestivo“)–, sowie Herz/Thoraxchirurgie. Hier wird man regulär in die OP Pläne als Assistenz eingetragen, man hat sehr viele Patienten und kann je nach Geschmack einen „Saal“ allein betreuen.

Saal in Chile bedeutet, dass ca. 12–14 Patienten aus den unterschiedlichsten Teilbereichen der Chirurgie in einem Raum liegen. Diese sogenannten Säle sind im gesamten Krankenhaus verteilt, sodass die täglichen Visiten zu einer guten Morgensportveranstaltung werden können. Da geht es gern einmal Trepp auf und ab und wieder rauf und runter☺..

Außerdem an dieser Stelle noch ein Tipp..: Aufgrund der geschilderten Situation ist es Ratsam, sich eine chilenische SIM Karte zuzulegen, kostet ungefähr 4 Euro und beinhaltet gleich ein Startkapital. Falls vorhanden, ist ein internetfähiges Handy auch von Vorteil, hier läuft fast die gesamte klinikinterne Kommunikation per Whats App. Das ist sehr gewöhnungsbedürftig aber bei den Saal–Verteilungen und nicht immer greifbaren Assistenzärzten teilweise sinnvoll.. Aber es ist wie gesagt kein Muss, nur manchmal hilfreich die verschollenen Mitstudenten zu finden. Ein Überleben ist aber auch ohne möglich.☺

Alle Fachbereiche teilen sich noch immer 5–6 OPs, sodass die Arbeitszeiten gerade in der Herz–/Thoraxchirurgie weiterhin sehr lang sind. Dennoch ist diese Rotation meines Erachtens sehr zu empfehlen, die Ärzte sind super, erklären viel und es gibt so einige Krankheitsbilder, die in Deutschland nicht so häufig vorkommen. Ich war dort in den letzten Wochen meiner Chirurgiezeit– Meiner Meinung nach eine gute Wahl, da man sich zu dem Zeitpunkt an das Spanisch gewöhnt hatte und auch nach 10 Stunden im Krankenhaus noch einen halbwegs normalen Satz sprechen konnte ;).

Seminare, in denen Studenten– und Dozentenvorträge gehalten aber auch immer interessante Fälle besprochen wurden, gab es mehrmals in der Woche– ebenfalls sehr empfehlenswert.

Zum Schluss ging es dann noch einmal in die Traumatologie. Diese ist seit März in einem brandneuen Gebäude mit Verbindung zum Hospital Regional zu finden. Die Patientenzimmer sind angenehm klein und mit 4–5 Patienten besetzt, dafür machen die Op-Säle ihrem Namen alle Ehre– sie sind riesig.

Die Trauma ist in 4 Bereiche aufgeteilt: Obere Extremität, Hüfte, Knie und Knöchel/Tumoren. Dort wird man am ersten Tag jeweils einer Gruppe zugeteilt. Nach dem morgendlichen Erstellen der Rezepte und Entlassungspapiere geht es entweder in den Op (wo man sich oft Einwaschen kann/muss) oder in eine der zahlreichen „Consultorios“=Sprechstunden, in denen man sehr viele Patienten prä- und postoperativ untersucht und viel über die entsprechende Bildgebung lernen kann. Auch in der Trauma finden mehrmals wöchentlich Seminare zu den verschiedensten Themen statt.

Ein weiterer Tipp ist die Kindertraumatologie/Kinderorthopädie. Die Lehrbeauftragte ist Dra. Sepulveda.. Möchte man in diesen Bereich rotieren, sollte man sich ein paar Tage vor Beginn bei ihr vorstellen, da sie einen sehr genauen Plan erstellt, wer wann wo in welcher Sprechstunde bzw. Op ist. (Sie möchte, dass alle Studenten möglichst viel sehen und dabei nicht auf einem Haufen rumstehen.☺)

In allen Bereichen (Chirurgie/Trauma) gibt es die berühmten „Turnos“= Nachtdienste in der Notaufnahme. In der Traumatologie läuft man eher mit und die Dienste gehen auch „nur“ bis 23.00, wohingegen die Dienste in der Chirurgie wochentags von 20.00–8.00 gehen. Die Internos sind einer bestimmten Ärztegruppe zugeordnet, mit denen sie gemeinsam für 3 Monate jede Woche einen solchen Dienst haben. Für uns ist die Teilnahme freiwillig, aber sehr zu empfehlen, da sehr lehrreich. Man kann viele Patienten untersuchen, Anordnungen schreiben, nähen, gipsen und an der ein- oder anderen Not-Op teilnehmen. Für mich in jeglicher Hinsicht eine spannende Erfahrung.

4. Wohnen/ Campus/ Studienort

Bei meiner Ankunft in Concepción hatte ich noch keine Wohnung und habe die ersten Tage bei einer Chilenin gewohnt, welche z.B. bei „Couchsurfing“ zu finden ist. Von dort aus ging die WG-Suche los. Es gibt auf der Uniseite eine Art schwarzes Brett für freie Wohnungen/Zimmer des jeweiligen Semesters, eine gute Hilfe ist auch die „OFIS-Gruppe“ bei Facebook und Frau Zambrano hat notfalls auch einige Kontakte und hilft gern bei der Zimmersuche. Im 2. Tertial (A-Turnus) gibt es viele freie WG Zimmer, da ein Großteil der Zeit Semesterferien sind, sodass man gut vor Ort nach einem Zimmer suchen kann. Im 1. und 3. Tertial sollte man evt. bereits im Voraus einmal nach Unterkünften suchen. Oftmals ist es aber ratsam, sich vor Ort die Zimmer anzuschauen, um keine bösen Überraschungen zu erleben. Die Mietpreise in Concepción sind relativ hoch bzw. mit Deutschland vergleichbar, wenn man im Zentrum wohnen möchte. (180–250Euro für kleine–mittelgroße Zimmer, aber meist möbliert und inkl. Nebenkosten). Ich hab in einer bunt gemischten 10er WG in unmittelbarer krankenhaushäufigkeit direkt am zentralen Platz gewohnt. (Falls gewünscht, kann ich gern den Kontakt zu meinem Vermieter herstellen.) Neben WGs gibt es sehr viele Angebote, in Familien mit Vollverpflegung oder Mädchen-/Burschenschaften zu wohnen. Der grüne Unicampus inkl. kleinem Park und Springbrunnen war gerade im Sommer Schauplatz vieler kostenloser Konzerte. Wegen der großen Semesterferien ist im Allgemeinen in diesen Monaten (Dezember bis März) eher weniger los. Es gibt so gut wie keine

Kursangebote (ob für Sport- oder Sprache..) dafür bekommt man aber tolles Wetter☺... Der zentrale Treffpunkt in Sachen Studentenleben ist der Plaza Peru, hier gibt es viele kleine Restaurants und Bars und es trifft sich Jung und Alt auch während der Sommermonate.

5. Nahverkehr und Freizeit

Wie bereits erwähnt ist der große Vorteil, in Chile das 2. Tertial zu verbringen, das schöne Wetter. Concepción liegt in Meeresnähe, sodass man sehr gut das ein oder andere Wochenende am Strand verbringen kann. Außerdem gibt es viele tolle Nationalparks mit ihrer großartigen Natur zu entdecken, aber auch Städte wie Santiago und Valparaiso sind ein tolles Ausflugsziel. Viele davon sind auch am Wochenende erreichbar, da Chile über ein sehr gut ausgebautes Busnetz verfügt, wodurch man relativ preiswert und sehr bequem von A nach B kommt.

Neben Wochenendausflügen kann ich aber auch jedem empfehlen, die ein oder andere Woche einzuplanen, um sich die entfernteren Teile des Landes (San Pedro de Atacama, Chiloé, vlt. sogar Patagonien bzw. Nachbarländer) anzuschauen...Wenn man schon einmal dort ist, sollte man es auch nutzen! Einschlägige Infos zu den verschiedenen Reisezielen findet man z.B. im Lonely Planet.

6. Anerkennung der Studienleistungen

Man sollte sich nicht auf den letzten Drücker um die benötigten Unterschriften der UdeC kümmern, da die Büros zwischenzeitlich aufgrund der Sommerferien für 1–2 Monate geschlossen sind. Bei uns lief aber alles sehr reibungslos.

Die Anerkennung des LPAs sollte aufgrund des Austauschprogrammes kein Problem darstellen.

7. Fazit

Chile war für mich in jeglicher Hinsicht eine tolle Erfahrung, die ich jedem nur empfehlen kann!! Bezüglich des Tertials hat alles seine Vor- und Nachteile. Ich war mit der Wahl des 2. Tertials sehr zufrieden. Somit konnte man den dunklen Wintermonaten in Deutschland entfliehen und gegen tolles Wetter und Sonne in Chile eintauschen. Jedoch gilt es zu bedenken, dass dann das Angebot für Studenten eher auf Sparflamme läuft. Es kommt also ganz darauf an, welche Prioritäten man setzt. ☺

Noch Fragen offen? Noch Zweifel? Dann scheut euch nicht davor, mich zu kontaktieren!

“El que no se arriesga, no cruza el rio“